

habe¹⁾, will ich an gegenwärtiger Stelle nur einige erläuternde Bemerkungen in Betreff China's hinzufügen, um den Boden für die Betrachtung und das Verständniss der klimatischen Bedingungen, unter denen sich die einzelnen in den folgenden Capiteln zu behandelnden Landstriche befinden, vorzubereiten.

In äusserst geringer Weise kommen in den westlichen Küstenländern des nord-pacifischen Oceans die grossen planetarischen Strömungen der Luft vom Aequator nach den Polen und von diesen nach dem Aequator zur Geltung. Die Einflüsse der ungeheuren Ländermasse des asiatischen Continentes, und insbesondere seiner abflusslosen Binnengebiete, sind so gewaltig, dass sie, im Verein mit den Wirkungen der benachbarten Meere und ihrer Strömungen, die klimatischen Bedingungen aller um das grosse Innere gelegenen Länder in erster Linie beherrschen. Sind Steppen und Wüsten überhaupt in höchstem Maass empfänglich für die wechselnden Einflüsse der Insolation und Ausstrahlung, für das Aufsteigen und Auflockern der erhitzten Luft einerseits, das Niedersinken und Verdichten der erkälteten Luft andererseits, so bewirken diejenigen von Central-Asien durch ihre grosse Ausdehnung eine ausserordentliche Intensität dieser Vorgänge. Es lassen sich in den letzteren eine Tagesperiode, die uns hier nicht beschäftigen soll, und eine Jahresperiode unterscheiden. Das Auflockerungsgebiet tritt im April im nördlichen Indien auf, und indem es der Sonne folgt, geht es allmählig nach Central-Asien über, wo es seine grösste Ausdehnung, von der turanischen Niederung bis zur Mantschurei, erreicht, und seine aspirirende Wirkung in höchstem Maass zur Geltung kommt. Sein Centrum rückt wahrscheinlich bis über den 40sten Breitengrad hinauf. Dann geht es zurück; erreicht Indien im Herbst, und verschwindet. Die Dauer der Erhitzungsperiode in Central-Asien ist auf vier bis fünf Monate, die in die Zeit vom Mai bis September fallen, zu veranschlagen. Während derselben besteht über dem ganzen Gebiet eine beständige Cyklone, d. h. die Luft strömt von allen Seiten zu, und zwar in Bahnen, welche eine geringe Drehung nach rechts haben. Daher herrschen im östlichen Asien südliche, südöstliche und östliche Winde. Entsprechend dem nördlichen Vorrücken des Centrums der Cyklone beginnen diese Winde im Süden früher, als im Norden; und da sie, mit Feuchtigkeit beladen, vom Ocean kommen, so setzt die Regenzeit im Süden zuerst ein und schreitet allmählig nach Norden fort. In Canton und Shanghai beginnt sie im April und erreicht ihr erstes Maximum im Mai. Juni und Juli sollten an beiden Orten die regenreichsten Monate sein, sind es aber nicht, da die Ebene erhitzt ist, und die darüberstreichende Luft eine Auflockerung erfährt. Die Zeiten vorher und nachher, nämlich erst April und Mai, und dann August und September, sind hier die Perioden der meisten Niederschläge. In den beiden genannten dazwischenliegenden Monaten fliesst die Luft über die Ebenen hin und lässt sich nur durch heftige Gewitter einen Theil ihrer Feuchtigkeit entziehen. Den Rest trägt sie weiter westlich und verliert ihn in den Gebirgsländern, besonders in Sz'-tshwan,

1) S. Bd. I. Cap. III, S. 86—92.